
Numismatische
Gesellschaft
Bonner Münzfreunde e.V.



Der Steckenreiter



eine zeitgemäße Münzbelustigung
für vergnügliche Nebenstunden

Kupfermünzen aus Mysore – 2: Das Kleingeld der Wadiyar-Fürsten

Dr. Ekkehard Döhring (Essen) & Dr. Gabriele Sturm (Bonn)

Verantwortlich für den Inhalt sind die Autor*innen
Herausgeber: Numismatische Gesellschaft Bonner Münzfreunde e.V. (RMF) in der
Deutschen Numismatischen Gesellschaft
Dr. Ulrich Heide, Kirschallee 6, 53115 Bonn-Poppelsdorf, Tel. (0228) 22 52 41
<http://www.bonner-muenzfreunde.com>

Mysore als Reich der Maharajas

Im späten Mittelalter waren die Geschicke Südindiens durch das hinduistische Königreich der *Vijayanagar* bestimmt, bestehend von 1336/46 bis 1565. Infolge eskalierender Machtkämpfe wechselte Ende des 15. Jahrhunderts in diesem Reich zweimal die Dynastie, indem jeweils ein General den Thron usurpierte (nach wikipedia: Vijayanagar). Dadurch entstand für benachbarte Reiche die Möglichkeit, ihren Herrschaftsbereich zu erweitern: Nördlich des Tungabhadra Flusses breitete sich das *Mogulreich* (eine muslimische Dynastie türkisch-mongolischer Abstammung) aus, das zwischen 1526 und 1848 einen eigenen Staat mit Kerngebiet in der nordindischen Indus-Ganges-Ebene bildete. Im Süden bot die Schwäche Vijayanagars den hinduistischen *Rajas* (auch: Raya, Radscha) Entfaltungsraum. Da die *Marathen* – ursprünglich ein hinduistisches Klanbündnis im Westen Indiens – durch kriegerische Konflikte mit dem Mogulreich gebunden waren, konnte sich im 17. Jahrhundert im zuvor tributpflichtigen Fürstentum *Mysore* die ursprünglich aus *Dwarka* stammende Dynastie der *Wadiyars* (bei Bezeichnung einzelner Familienmitglieder: Wodeyar) etablieren. Diese beherrschten bereits seit 1399 die Stadt Mysore samt Umland. Mit der ermöglichten Expansion erkoren sie 1610 dann unter *Raja Wodeyar I.* (1578 – 1617) die Stadt *Serengapatam* (heute: Shrirangapatana) zu ihrem Regierungssitz – später gewann ihr Reich mit *Bangalore* (heute: Bengaluru) ein zweites Zentrum. Infolge der Machtkämpfe innerhalb des Mogulreiches konnte das südindische Mysore unter den Wadiyars den Einflussbereich Anfang des 18. Jahrhunderts noch erweitern.

Aber auch die Wadiyar-Herrscher agierten nicht immer klug und erfolgreich. So führten Misswirtschaft innerhalb des Reiches und wechselndes Kriegsglück dazu, dass 1761 der arabisch-stämmige General *Haidar Ali* und nach ihm sein Sohn *Tipu Sultan* bis 1799 die faktische Herrschaft über Mysore übernahmen. Die Wadiyar-Könige wurden als Marionetten-Könige in ihren Palast verwiesen, während sich die beiden Generäle in vier Kriege mit den Briten stürzten. In dieser Phase erreichte das Königreich Mysore die größte territoriale Ausdehnung – musste sich nach dem Tode Tipu Sultans jedoch der Kolonialmacht ergeben und wurde territorial wieder auf das frühere Kernland beschränkt (siehe auch Döhring & Sturm 2019). Die Rajas der Wadiyars blieben Vasallenfürsten – das verkleinerte Reich wurde zum britischen Protektorat. 1831 verlegten die britischen Kolonialherren die Hauptstadt nach Bangalore und übernahmen wegen angeblicher Misswirtschaft des Rajas die direkte Verwaltung. Erst 1881 wurde mit *Chana Rajendra Wodeyar* wieder ein offizieller Maharaja inthronisiert – als ‚Verbündeter‘ der britischen Krone. Dessen Wohnsitz blieb bis zur Unabhängigkeit Indiens die Stadt Mysore. 1947 schloss sich der Fürstenstaat der Indischen Union an – Indien ist seit der Verabschiedung der Verfassung 1950 eine parlamentarische Bundesrepublik. Die offizielle Wadiyar-Herrschaft währte bis zur territorialen und administrativen Neugliederung im Jahr 1956 – unter anderem entlang der Sprachgrenzen. Seit 1973 heißt der entstandene Bundesstaat nicht mehr Mysore (*Mahisur*, Kannada: ಮೈಸೂರು ಸಂಸ್ಥಾನ *Maisūru sansthāna*), sondern *Karnataka*, Land der Kannada sprechenden Menschen (nach Enzyklopädia Britannica und wikipedia).

Lehensnehmer des Vijayanagar-Reiches	Yaduraya Wodeyar	(1399 – 1423)
	Chamaraja Wodeyar I	(1423 – 1459)
	Timmaraja Wodeyar I	(1459 – 1478)
	Chamaraja Wodeyar II	(1478 – 1513)
	Chamaraja Wodeyar III	(1513 – 1553)
Unabhängige Könige in einer absoluten Monarchie	Timmaraja Wodeyar II	(1553 – 1572)
	Chamaraja Wodeyar IV	(1572 – 1576)
	Chamaraja Wodeyar V	(1576 – 1578)
	Raja Wodeyar I	(1578 – 1617)
	Chamaraja Wodeyar VI	(1617 – 1637)
	Raja Wodeyar II	(1637 – 1638)
	Narasaraja Wodeyar I	(1638 – 1659)
	Dodda Devaraja Wodeyar	(1659 – 1673)
	Chikka Devaraja Wodeyar	(1673 – 1704)
	Narasaraja Wodeyar II	(1704 – 1714)
	Krishnaraja Wodeyar I	(1714 – 1732)
	Chamaraja Wodeyar VII	(1732 – 1734)
	Krishnaraja Wodeyar II	(1734 – 1761)
	Marionetten-Könige unter Haidar Ali und Tipu Sultan	Krishnaraja Wodeyar II
Nanjaraja Wodeyar		(1766 – 1770)
Chamaraja Wodeyar VIII		(1770 – 1776)
Chamaraja Wodeyar IX		(1776 – 1796)
Marionetten-Fürst der Britischen Ostindien-Kompanie	Krishnaraja Wodeyar III	(1799 – 1831)
Titular-Fürsten	Krishnaraja Wodeyar III	(1831 – 1868)
	Chamaraja Wodeyar X	(1868 – 1881)
Absolute Monarchen als Verbündete der britischen Krone in der Kronkolonie	Chamaraja Wodeyar X	(1881 – 1894)
	Krishnaraja Wodeyar IV	(1894 – 1940)
	Jayachamaraja Wodeyar	(1940 – 1947)
Konstitutionelle Monarchie: Staatspräsi- dent Mysores in der Indischen Union	Jayachamaraja Wodeyar	(1947 – 1956)

Das Geld der Wadiyars

Münzbilder haben damit zu tun, dass sich eine Herrschaft zeigen will, ein Staat seine Souveränität dokumentiert. Zugleich erfordert eigenständige Münzprägung eine funktionierende Verwaltung für die Herstellung und Verteilung der Münzen im Einflussbereich. In Mysore zeigt sich diese Art der Etablierung der Wadiyar-Herrschaft in der Region erstmals in der Zeit von *Narasaraja Wodeyars* Regierungszeit im 17. Jahrhundert, in der die ersten Goldmünzen, *Kanthirayi phanam*, herausgegeben wurden, die stark den Prägungen des Vijayanagar-Reiches ähneln. Bis zum Ende des Jahrhunderts und der Herrschaft *Chikka Devarajas* waren die Ausgaben des Reiches so gestiegen, dass statt einer direkten Steuer zahlreiche kleine gegenstandsbezogene Steuern eingeführt wurden – z.B. eine Grundsteuer, die vor allem die Bauern belastete. Vor allem aber sorgte der Maharaja für sein eigenes Vermögen, das sich auf

90.000.000 *Pagoden*¹ belaufen haben soll. So erhielt er im Volke den Spitznamen: *Navakoti Narayana*² – „Neun koti³ Göttlichkeit“ (nach wikipedia: Mysore Empire). Im Weiteren wollen wir uns jedoch nicht den Pagoden, sondern dem im Königreich Mysore geprägten Kleingeld widmen – insbesondere den im Volke umlaufenden Kupfermünzen. Deren Bildsprache verweist unter anderem auf die Selbstdarstellung der Obrigkeit, der Monarch*innen gegenüber ihren Untertan*innen. Um der wechsellvollen Geschichte dieses vergleichsweise großen südindischen Königreichs im Münzbild zu folgen, stellen wir die uns zugänglichen Münzen in der historischen Abfolge vor – wobei die zeitliche Einordnung für uns oft nur sehr grob möglich ist. Sofern die Münzen nicht aus der eigenen Sammlung stammen, werden die Angaben der aktuellen Anbieter bzw. der Internetkataloge übernommen, von denen die Fotos stammen.

Unter dem Kupfergeld Mysores fallen – neben vielfältigen anderen – zwei Darstellungen auf: der Elefant und die mythische Figur des Sardula-Tigers. Nur auf diese gehen wir im Folgenden ein! Die meisten regionalen Prägungen der Fürstenstaaten im 17. und 18. Jahrhundert waren laut James Mackay (2006) nicht figürlich. Ausnahmen bildeten die Paise mit Löwendarstellungen aus *Derajat*, *Lunvada* und *Elchipur*, die Paise aus *Indore* zeigten eine Heilige Kuh, die aus *Tonk* ein Pferd und die hier näher betrachteten aus *Mysore* einen Elefanten, der im dortigen Dschungel heimisch ist. Insbesondere das Elefantenmotiv wurde in Mysore während der Interimsherrschaft sowohl von Haidar Ali als auch extensiv von Tipu Sultan (Döh-ring & Sturm 2019) als Münzbild verwendet.

Der *Elefant* ist das königliche Reittier Asiens und damit den männlichen Hauptgottheiten *Indra* und *Shiva* heilig. Auf Sanskrit heißt er *Gaja* oder *Hastin*. Er gilt in Asien als Symbol von Macht, Weisheit, Frieden, Glück, Kraft und Festigkeit. Speziell in Indien steht er für Weisheit, Fruchtbarkeit und souveräne Kraft. Der hinduistische Gott *Ganesha*, Sohn des Gottes *Shiva* und der Göttin *Parvati* wird mit einem Elefantenkopf dargestellt. Als Überwinder aller Hindernisse ist er im hinduistischen Alltag höchst populär und präsent. Vier oder acht Elefanten gelten als Hüter der Weltgegenden, als Träger des Universums und finden sich daher in indischer und tibetanischer Architektur als Karyatiden. Kosmologisch ist der Elefant Symbol des Elements Erde (nach www.symbolonline.de/).

Der *Sardula*, auch *Vyala* genannt, ist ein bekanntes Motiv in der indischen Kunst. Bezeichnet wird mit diesem Namen ein mythisches Mischwesen, eine Chimäre mit dem Körper eines Löwen und dem Kopf eines Tigers, Elefanten, Vogels oder anderen Tieres. Häufig wird *Sardula* im Kampf mit Menschen dargestellt oder wie er sich auf einen Elefanten stürzt. Ihm werden sehr negative Eigenschaften zugewiesen: Er sei tückisch, hinterlistig, boshaft, bösar-

¹ *Pagoda* ist eine Goldwährungseinheit, die sowohl in den indischen Königreichen als auch später in den unabhängigen Fürstenstaaten und bei den Kolonialmächten Frankreich, Großbritannien, Niederlande in Gebrauch war. Eine Pagode aus Gold hatte ab dem 17. Jahrhundert als Untereinheit 42 *Fanams*, in der Regel aus Silber. Aus dem Mittelalter sind Prägungen mit einem Eber (Chalukya in Dekkan), Elefanten (Chera in Orissa), Löwen (Pallava) oder Fisch (Pandya) auf der Vorderseite bekannt. Ab dem 17. Jahrhundert kommen zahlreiche Göttertypen dazu und die kolonisierenden Europäer übernehmen den Münztyp in ihre Prägepraxis (Junge 1977).





² *Narayana* (wörtlich: ewiger Mann, Menschensohn, der aus dem Wasser Kommende) ist im Hinduismus eine populäre Form des Göttlichen. Er wird meist mit dem Gott *Vishnu* oder dessen Avatar *Krishna* gleichgesetzt, gelegentlich auch mit *Brahma*.

³ Im indischen Zahlensystem ist ein *koti* oder *crore* gleichbedeutend mit 100 *lakh* und wird in indischer Nomenklatur mit Digitalgruppenteilern geschrieben: 1,00,00,000. In unserer Schreibweise sind dies 10 Millionen.

tig. verschwenderisch. Zugleich steht ein Sardula aufgrund seiner großen Stärke symbolhaft auch für Fürsten oder Könige. Vom Wesenskern her ist es ein Sonnensymbol und repräsentiert den Triumph des Geistes über die Materie. Bis ins 3. Jahrhundert wurden relativ naturalistische Skulpturen dieses Wesens geschaffen. Im Laufe der Jahrhunderte wurde es zunehmend zu einem dekorativen Element in der Architektur. Wir finden Darstellungen des Sardula zum Beispiel an den Wänden und vor allem als Eingangssäulen von Tempeln.

Das Vorbild Vijayanagar

1454 errichteten die Herrscher von Vijayanagar nordöstlich von Mysore an der Straße nach Bangalore das Fort *Serengapatam* (heute: Srirangapatna), von dem aus der Vizekönig des Reiches den südlichen Teil kontrollieren und beherrschen sollte. Als sich die Machtverhältnisse änderten, machte 1616 Raja *Wodeyar I* diesen Ort zur Hauptstadt der Mysore-Könige.

<p><i>Mondsichel und Sonne über Buckelstier nach links</i> <i>R: Dolch/Schwert zwischen Muschel und Scheibe,</i> <i>zwei Zeilen kanaresische Schrift: "Sri Deva/raja"</i> Sangama-Dynastie: Deva Raya I, 1406 – 1422 Vijayanagara Kasu 2,76 g Kupfer, Ø 12,38 – K. Ganesh # 9.42 Foto: Marudhar Arts – E-Auction 39, Lot 50</p>	
<p><i>Muschel und Scheibe über Elefant nach links</i> <i>R: Mondsichel, Dolch/Schwert, Sonne über kanaresischer Schrift: "Ga ja be/tekara"</i> Sangama-Dynastie: Veera Vijaya Bukka Raya, 1422 – 1424 Vijayanagara Jital 3,53 g Kupfer, Ø 15,5 – K. Ganesh#9.62 Foto: Marudhar Arts – Auction 24, Lot 90</p>	
<p><i>Elefant nach links</i> <i>R: Devanagari -Schrift (?)</i> 15./16. Jahrhundert Vijayanagar Kasu 2,1 g Kupfer, Ø 11 – Mitch Non-Islamic 890ff. Foto: E. Döhring</p>	
<p><i>Elefant nach links</i> <i>R: Devanagari-Schrift (?)</i> 15./16. Jahrhundert Vijayanagar Kasu 2,3 g Kupfer, Ø 11,5 – Mitch Non-Islamic 890ff. Foto: E. Döhring</p>	

<p><i>Sonne und Mondsichel über Elefant nach rechts</i> <i>R: Dolch/Schwert zwischen ?</i> 15./16. Jahrhundert Vijayanagar Kasu 1,8 g Kupfer, Ø 13 Foto: ma-shop Comptoir des Monnaies</p>	
<p><i>Mondsichel über mythischem Wesen – halb Frau, halb Vogel – das Musikinstrument spielt</i> <i>R: Devanagari-Schrift: "Shri Prafta pa Sa da/siva"</i> Tuluva-Dynastie, 16. Jahrhundert Vijayanagar Jital 3,32 g Kupfer, Ø 14 – Mitch. K&A#775 Foto: Marudhar Arts – Auction 24, Lot 92</p>	
<p><i>Mondsichel und Sonne über Pferd nach rechts</i> <i>R: Schrift</i> Tuluva-Dynastie: Krishna Deva Raya, 1509 – 1529 Vijayanagar Kasu 2,1 g Kupfer, Ø 14 – Mitch Non-Islamic 901ff. Foto: E. Döhring</p>	
<p><i>Sonne und Mondsichel über Stier (?) nach rechts</i> <i>R: Schrift, Dolch/Schwert</i> Tuluva-Dynastie: Krishna Deva Raya, 1509 – 1529 Vijayanagar Kasu 3,5 g Kupfer, Ø 14 – Mitch Non-Islamic 901ff. Foto: E. Döhring</p>	
<p><i>Dolch/Schwert und Sonne über Eber nach rechts</i> <i>R: Nagari Schrift: "Sri Ti/rumala/raja"</i> Aravidu-Dynastie: Tirumala Deva Raya, 1565 – 72 Vijayanagara Kasu 3,2 g Kupfer, Ø 13,99 – M. Girijapathi #311 Foto: Marudhar Arts – E-Auction 39, Lot 169</p>	
<p><i>Sonne und Dolch/Schwert über Eber nach rechts</i> <i>R: Nagari-Schrift: "chalama/tiruma/laraya"</i> Aravidu-Dynastie: Tirumala Deva Raya, 1565 – 72 Vijayanagara Kasu 3,78 g Kupfer, Ø 15,9 Foto: Marudhar Arts – E-Auction 33, Lot 518</p>	

<p><i>Sonne und Mondsichel über Buckelstier nach links, Dolch/Schwert</i> R: oben/unten Nagari-Schrift: "(Cha)/la ma/ra ya", Scheibe, Vishnu-Zeichen, Muschel</p> <p>Aravidu-Dynastie: Tirumala Deva Raya, 1565 – 72 Vijayanagara Kasu</p> <p>3,7 g Kupfer, Ø 15,25 Foto: Marudhar Arts – E-Auction 39, Lot 170</p>	
<p><i>Sitzender Garuda</i> R: kanaresische Schrift</p> <p>Sri Ramaraja Venkataraya: 1633 – 1646 Vijayanagar Kasu</p> <p>10,2 g Kupfer Foto: Classical Numismatic Gallery – Auction 34</p>	

Die Vijayanagar-Herrscher unterhielten Münzprägestätten in *Hampi*, *Penugonda* und *Tirupati*. Die Münzen tragen Namen: *Gadyana*, *Varaha*, *Pon*, *Pagoda*, *Pratapa*, *Pana*, *Kasu* und *Jital*. Für die Prägungen wurden die Metalle Gold, Silber und Kupfer verwendet. Die Münzbilder der Gold- und Silberprägungen zeigen verschiedene Göttinnen und Götter, einzeln und als Paar. Die Münzen sind in der Regel mit dem Namen des derzeitigen Herrschers versehen, wobei für die Inschriften die lokalen Schriftsysteme Kannada: ಕನ್ನಡ, Nagari/Devanagari: देवनागरी und Telugu: తెలుగు లిపి (teilweise auch die liturgische Sprache des Hinduismus: Sanskrit – in Devanagari-Schrift संस्कृतम्) verwendet wurden, auf die wir hier bei Beschreibung der Münzen nicht eingehen können (nach wikipedia: Vijayanagara Empire). Dazu ist anzumerken, dass auch in Südindien nur wenige Nutzer*innen des hier betrachteten kupfernen Geldes des Lesens und Schreibens kundig gewesen sein dürften. Die Alltagswirkung beruhte wohl hauptsächlich auf den verwendeten Bildern (dazu: Jesse 1965), die vor allem aus Darstellungen in den hinduistischen Tempeln bekannt waren.



Die Kupfermünzen des Königreiches Vijayanagar zeigen häufig Tiere bzw. mythologische Wesen mit Tiergestalt (z.B. *Garuda*, das laut indischer Mythologie schlangentötende, halb mensch-, halb adlergestaltige Reittier des Gottes *Vishnu*, oder den Buckelstier *Nandi*, Reittier und treuer Diener des Gottes *Shiva* – diese Reittiere oder *Vahana* können auch die Gottheit selbst verkörpern). Eine Kontinuität zu den späteren Mysore-Prägungen ergibt sich daraus, dass etwa die Hälfte der Vijayanagar-Münzen bereits mit Kannada-Schriftzeichen versehen waren, was der Größe des Reiches geschuldet war, in dem mindestens drei verschiedene lokale Sprachen gesprochen wurden: Kannada, Tamil und Telugu.

Die meisten hier vorgestellten Kupfermünzen des Vijayanagar-Reiches zeigen eine Sonne und eine Mondsichel – eine Symbolik, die dann für einige Mysore-Prägungen übernommen wurde. In der europäischen Antike waren Sonne und Mond Herrschaftssymbole. Sie treten in der griechischen Mythologie als *Helios* und *Selene*, in der römischen als *Sol* und *Luna* – im Hinduismus als Sonnengott *Surya* und Mondgöttin *Chandra* personifiziert auf. Im Hinduismus zählen sie zu den *Navagraha*, den neun Lichtern, was sie als Sternengottheiten auszeichnet

(Stiebitz 2019). Von der Erde aus gesehen, haben Mond und Sonne etwa die gleiche Größe. Das lässt sie in antiken geozentrischen Weltbildern und in ihrem Einfluss auf die Menschen gleich wichtig erscheinen. Auch wenn die indische Astronomie⁴ deutlich früher als in Europa bis heute gültige Kenntnisse über unser Sonnensystem erlangte, spielen Astrologie, Kosmologie und Mythologie im Hinduismus eine bis heute zentrale Rolle. Insofern sind auch die Sternengötter in der hinduistischen Gesellschaft präsent. Die Sonne bzw. der Sonnengott *Surya* steht vor allem für Erleuchtung, für klaren Geist und gute Entscheidungen – der Mond bzw. die Mondgöttin *Chandra* ist zuständig für das Empfängliche, die Innerlichkeit und das Unbewusste, aber auch für das Vergängliche und den beständigen Wandel. Vor allem aber gehören Sonne und Mond zusammen und erinnern als Paar an *Shiva* und *Shakti*, die männlich-weiblichen Urkräfte des Universums. Die Verwendung des Sonne-Mond-Paares im Münzbild deutet also darauf, dass die herrschende Dynastie ihre Macht auf eben diese göttlichen Urkräfte zurückführt – was übrigens bis ins 19. Jahrhundert auch für europäische Monarchien galt.

Das Kleingeld der absoluten Monarchen Mysores

Die Datierung der niedrigwertigen Kupfermünzen jener Ära ist für uns schwierig. Wir gehen davon aus, dass die im Folgenden dargestellten Münzen meist aus der Mitte des 18. Jahrhunderts stammen und geben als Ende dieser Prägephase das Jahr 1780 an. Bereits 1763 ließ Haidar Ali seine erste so genannte *Bahāgurī-Pagode* prägen, die mehr oder weniger ein Kopie der Pagode des *Sadāsiva Nāyak*, des ersten Rajas von Ikkeri oder Bednūr, aus dem 16. Jahrhundert war (Henderson 1921, p. XI). Kupfermünzen erschienen aber erst während seiner beiden letzten Regierungsjahre 1195 und 1196 AH bzw. 1781 und 1782 AD (ebd.). Insofern dürften die Prägestätten bis dahin die königlichen Prägungen fortgeführt haben.

<p style="text-align: center;"><i>Elefant nach links</i> R: <i>Devanagari-Schrift "LA NA"</i></p> <p>Chikka Devaraja Wodeyar, 1672 – 1704 Königreich Mysore Kasu</p> <p style="text-align: right;">3,3 g Kupfer, Ø 13,62 – Mitch. T&K 1106 Foto: Marudhar Arts – Auction 23, Lot 983</p>	
<p style="text-align: center;"><i>Auf Pferd reitende Gottheiten nach rechts</i> R: <i>Kreuzschraffur mit Fantasiebuchstaben</i></p> <p>Dalawayi Periode, etwa 1700 – 1750 Königreich Mysore ½ Kasu</p> <p style="text-align: right;">1,6g Kupfer, Ø 12,41 Foto: Marudhar Arts – Auction 26, Lot 249</p>	

⁴ Vor allem der indische Astronom und Mathematiker *Aryabhata* (476 – 550 u.Z.) trug wesentlich zu den Erkenntnissen bezüglich unseres Sonnensystems bei und beeinflusste damit sowohl europäische und chinesische Astronomie als auch indische und europäische Astrologie.

<p><i>Elefant mit erhobenem Rüssel nach links</i> <i>R: Schriftsymbole in Kreuzschraffur</i> etwa 1700 – 1780 Königreich Mysore Kasu 3,3 g Kupfer, Ø 15,5 – KM#147 Foto: E. Döhring</p>	
<p><i>Elefant nach rechts</i> <i>R: Gitternetz / criss-cross</i> 1700 – 1780 Königreich Mysore Kasu 3,3 g Kupfer, Ø 10,5x12 – KM#149 Foto: E. Döhring</p>	
<p><i>Sonne und Mondsichel über Elefant nach links</i> <i>R: Gitternetz / criss-cross mit Kreisen</i> 1734 – 1780 bzw. Devaloy Devaraja als Regent für Immadi Krishnaraja Wodeyar II (1734 – 1766) Königreich Mysore Kasu 2,9 g Kupfer, Ø 13 – KM#152 Foto: E. Döhring</p>	
<p><i>Sonne und Mondsichel über Elefant nach links</i> <i>R: Gitternetz / criss-cross mit Kreisen</i> 1734 – 1780 bzw. Devaloy Devaraja als Regent für Immadi Krishnaraja Wodeyar II (1734 – 1766) Königreich Mysore Kasu 2,9 g Kupfer, Ø 12 – KM#152 Foto: E. Döhring</p>	
<p>∩ (<i>kanaresische 1</i>) über Elefant nach links <i>R: Gitternetz / criss-cross mit Punkten</i> 1734 – 1780 (? zyklisches Jahr 1 im regionalen hinduistischen Kalender = 1746 ?) Königreich Mysore Kasu 2,7 g Kupfer, Ø 11x13 – KM#153 Foto: E. Döhring</p>	

Für die kleinen Kupfermünzen wird meist der Begriff *Kasu* verwendet. Dies war im ersten Jahrtausend im südlichen Indien die allgemeine tamilische Bezeichnung für Münzen aus Gold, Silber und Kupfer. Bis zum 18. Jahrhundert stand Kasu für verschiedene Münzen von niedrigem Wert – so auch für die in Mysore, die laut Ewald Junge (1977, S. 227) erst ab der Mitte des 18. Jahrhunderts ausgegeben wurden. Wegen des dargestellten Elefanten hießen diese Kasu im Volksmund auch *elefant cash*. Im Unterschied zu den anderen während dieser

Periode in Mysore geprägten Kupfermünzen enthält das Elefant Cash – abgesehen von einer Ausnahme – noch keine Wertangaben und somit auch keine kanaresischen Ziffern, wie sie später Haidar Ali als Zusatz zu den arabischen Ziffern verwenden ließ.

Kanaresische im Vergleich zu indo-arabischen Ziffern									
○ 0	○ 1	ㄥ 2	ㄹ 3	ㄱ 4	Ꞇ 5	ㄷ 6	ㄸ 7	ㄹ 8	ㄺ 9

Das mit Kreisen oder Punkten durchsetzte Gitterwerk des Elefant Cash erinnert an Vorstellungen aus Geomantie oder Feng Shui und insbesondere an die heute in der Vedischen Astrologie gebräuchlichen Häuser-Horoskope. Da wir dazu nichts Näheres wissen – es könnten auch geometrische Muster ohne Bedeutung sein – belassen wir es bei diesen Assoziationen.

Exkurs:

Die Englische bzw. spätere *Britische Ostindien-Kompanie* entstand durch einen Freibrief, den Königin Elizabeth I. am 31.12.1600 einer Gruppe Londoner Kaufleute ausstellte. Die Gesellschaft erhielt den Namen *Governors and Company of merchants of London trading to the East-Indies*. Ihr wurde das Recht zugestanden, auf 15 Jahre sämtlichen Handel zwischen dem Kap der Guten Hoffnung und der Magellanstraße abzuwickeln. Sie erhielt ein Siegel, konnte ihren Gouverneur und die 24 Direktoren selbst wählen und durfte sich selbst Korporationsgesetze („by-laws“) geben. Eine Gesandtschaft an den *Großmogul Jahangir* erwirkte bereits früh das Recht, Handelsstationen an der Westküste Vorderindiens einzurichten. Spätere britische Monarchen bestätigten die Privilegien und übertrugen zudem die Zivilgerichtsbarkeit, die Militärgewalt und das Recht, mit den „Ungläubigen“ Krieg zu führen und Frieden zu schließen, Festungen zu bauen, Truppen auszuheben und Münzen zu schlagen. Diese Machtfülle führte in der Kaufmannschaft Englands zu Konflikten und in Indien neben der Ausbeutung des Landes zu zahlreichen Kriegen. Die einseitigen Interessen der Kompanie überließen den lokalen Herrschern die eigenen Verwaltungsstrukturen einschließlich der Gerichtsbarkeit, meist nach islamischem Recht. Erst Ende des 18. Jahrhunderts, unter dem britischen Premierminister *Pitt*, wurde die Kompanie unter die Aufsicht eines Kontrollamts gestellt, das als Ministerialabteilung fungierte. In Handelsangelegenheiten behielt die Kompanie ihre alte Selbstständigkeit, doch wurde die Anstellung der höheren Beamten und Heerführer unter staatliche Aufsicht gestellt (nach wikipedia: *Britische Ostindien-Kompanie*). Eine einheitliche Verwaltungsstruktur gab es bis zum Ende der Kolonialzeit nicht.

Das Kleingeld des Krishnaraja Wodeyar III


(Regierungszeit 1799/1810 bis 1868)

Krishnaraja Wodeyar III, kanaresisch: ಮುಮ್ಮಡಿ ಕೃಷ್ಣರಾಜ ಒಡೆಯರ್, war der zweiundzwanzigste Raja des Fürstentums Mysore. Der Raja (geboren 1794), auch bekannt als Mum-madi Krishnaraja Wodeyar, gehörte der Wadiyar-Dynastie an und regierte das Fürstentum offiziell von 1799 bis 1868. Er wurde auf Betreiben seiner Großmutter, die steten Kontakt zur britischen Kolonialmacht pflegte, gleich nach Niederlage und Tod Tipu Sultans im Alter von fünf Jahren auf den Thron des verbliebenen Restreiches Mysore gesetzt. Bis zu seinem 16. Geburtstag stand er unter der Regentschaft von *Dewan Purnaija*, dem früheren Premierminister Tipu Sultans – danach entschied faktisch ein britischer Resident⁵ die Geschicke des Fürs-

⁵ Ein von den Briten eingesetzter Resident sollte die einheimischen Herrscher beraten und beaufsichtigen. Er hatte in der Regel den diplomatischen Rang eines *Political Agent* (zwischen Generalkonsul und Gesandtem).

tentums als britisches Protektorat (zumal sowohl die politikerfahrene Großmutter als auch der vormalige Vormund Dewan Purnaija 1810 bzw. 1812 verstarben). 1831 wurde im Zuge der britischen Verwaltungsreform die Hauptstadt und damit die gesamte Verwaltung nach Bangalore verlegt und damit dem Raja auch die letzten Einflussmöglichkeiten entzogen. 1858 wurde der eigenständige Fürstenstaat auch formell aufgelöst und Teil der britischen Kronkolonie *Britisch-Indien*. Den Titel Maharaja, also König, durfte ab 1881 erst wieder der Adoptivsohn Krishnarajas als Nachfolger tragen. Statt sich mit Politik und Verwaltung beschäftigen zu dürfen/müssen, avancierte Krishnaraja Wodeyar III zu einem vielsprachigen und kunstbeflissenen Regenten. Er versammelte an seinem Hof zeitgenössisch-moderne Schriftsteller und verfasste auch selbst Romane in der Landessprache Kannada, woraus sich ein eigenständiger Prosastil entwickelte.

Nach der militärischen Niederlage Tipu Sultans gegen die britischen Truppen im Jahre 1799 wurde das Münzwesen neu geordnet: Weder Tipus neuer islamischer Mauludi-Kalender noch seine arabisch-persischen Bezeichnungen der verschiedenen Münznominale sollten fortgesetzt werden. Verantwortlich für die Erneuerung dürfte jedoch kein Angestellter der ostindischen Kompanie gewesen sein, sondern der vormalige Premierminister Mysores und mit britischer Genehmigung eingesetzte Regent *Dewan Purnaija*. Das um die damalige Jahrhundertwende neu geprägte Kleingeld zeigt ausschließlich den aus Hindutempeln bekannten *Sardula* oder *Vyala* (Sanskrit: शार्दूल) – ein zuletzt von Haidar Ali benutztes Münzmotiv. Meist an den Eingangssäulen eines Tempels angebracht sollen diese mächtigen Chimären den Tempel und alle zum Tempel führenden Wege beschützen. Im Münzbild handelt es sich in der Regel um einen löwenköpfigen *Sardula*, den *Simha vyala*. Diese sind in der Region nicht unbekannt. Bereits von etwa 1040 bis 1345 führte die *Hoysala*-Dynastie, die dann vom *Vjajanagar*-Reich abgelöst wurde, die *Simha vyalas* als Emblem.

<p><i>Sonne und Mondsichel flankieren Sri über Sardula</i> <i>R: Persische Schrift</i> Regent Dewan Purnaija, 1214 – 1225 AH/1799 – 1810 AD Mahisur / Mysore 6 ¼ Cash 1,5 g Kupfer, Ø 13 – C#185 Foto:: E. Döhring</p>	
<p><i>Sonne und Mondsichel flankieren Sri über Sardula</i> <i>R: Persische Schrift</i> Regent Dewan Purnaija, 1214 – 1225 AH/1799 – 1810 AD Mahisur / Mysore 6 ¼ Cash 2,1 g Kupfer, Ø 12x13 – C#185 Foto: E. Döhring</p>	

<p><i>Sonne und Mondsichel flankieren Sri über Sardula</i> <i>R: Persische Bezeichnung der Prägestätte Mysore</i> Regent Dewan Purnaija, 1799 – 1810 Mahisur / Mysore 12 ½ Cash 5,7 g Kupfer, Ø 18 – C#186 Foto: Lingen, www.zeno.ru #72049</p>	
<p><i>Sonne und Mondsichel flankieren Sri über Schrift</i> <i>Schrift über Sardula</i> <i>R: XXV CASH in Kreislegende</i> Regent Dewan Purnaija, 1799 – 1810 Mahisur / Mysore 25 Cash 11,4 g Kupfer, Ø 23 – C#187 Foto: alexcom, www.zeno.ru #233641</p>	
<p><i>Sonne und Mondsichel flankieren Sri über Schrift</i> <i>∩ (kanaresische 1) über Sardula-Kopf</i> <i>R: XXV CASH in Kreislegende</i> Regent Dewan Purnaija, 1799 – 1810 Mahisur / Mysore 25 Cash Kupfer – C#187 Foto: Mervin, www.zeno.ru #69398</p>	
<p><i>Sonne und Mondsichel flankieren Sri über Schrift</i> <i>∩ über Sardula-Kopf</i> <i>R: LXXV CASH in Kreislegende</i> Regent Dewan Purnaija, 1799 – 1810 Mahisur / Mysore 75 Cash Kupfer – C#189 Foto: Schulman b.v. – Auction 361, Lot 332</p>	

Viele der Anfang des 19. Jahrhunderts geprägten Kupfermünzen zeigen zwischen Sonne und Mondsichel das Zeichen für *Sri* oder *Shri* (Sanskrit: श्री, *śrī*). Dies ist eine bereits in den indischen Veden vorkommende hoheitsvolle Anrede oder Bezeichnung einer zunächst unbestimmten Gottheit in einem kultisch-religiösen Zusammenhang; erst später wurde sie mit der Göttin *Lakshmi*, der Gemahlin *Vishnus*, verknüpft. *Sri* bedeutet zunächst etwa ‚Fähigkeit‘ oder ‚Macht‘, aber auch ‚Schönheit‘, ‚Glanz‘, ‚Ruhm‘, ‚hoher Rang‘. Neben dem religiösen Zusammenhang wurde der Begriff auch als Anrede für Könige verwendet, aber auch ‚Reichtum‘, ‚Wohlstand‘ und ‚Überfluss‘ können gemeint sein. All diese Eigenschaften wurden später in der Göttin *Lakshmi* personifiziert. Heute ist *Sri* ein höflich-ehrentoller Namensbestandteil vieler Götter sowie von anderen vergöttlichten Wesen wie Gurus und Gelehrten im Sinne von ‚Verehrungswürdiger‘, ‚Glanzvoller‘ oder ‚Heiliger‘. Die tamilische Entsprechung von *Sri* ist *Tiru*; es kommt in zahlreichen südindischen Ortsnamen vor (nach wikipedia: *Sri*).

Das neue Kleingeld des früheren Premierministers übernimmt eine Kulturtechnik des vorherigen islamischen Herrschers Tipu Sultan: Die Mischung von bereits vorhandenen Bildern und


der damit verbundenen Tradierungen. Der Sardula-Tiger stellt sich schützend vor die durch das Sonne-Mond-Paar symbolisierte Urkraft des hinduistischen Universums, die das Sri (des neuen jungen Herrschers?) umgibt. Die Schriftseite setzt die Gestaltung des Vorgängers fort, indem weiterhin arabisch-persische teilweise gemischt mit lokalen Schriftformen verwendet werden – was auf die bunte Mischung von Religionen in Südindien verweist und möglicherweise auf den Wunsch eines verträglichen Neben- oder gar Miteinanders.

Die höherwertigen Kupfermünzen jener Zeit zeigen allerdings auch ein zuvor unbekanntes Detail, das sich in den Folgejahren verstetigt: Als neue Währungseinheit lokaler indischer Münzen im Einflussbereich der britischen Kompanie wurde *CASH* eingeführt. Diese Bezeichnung hatte zunächst nicht die Bedeutung von Bargeld, sondern leitete sich aus dem Sanskrit-Wort *karsa* ab, womit eine Gewichtseinheit für Silber oder Gold bezeichnet wird. 1 *karsa* ist 1/400 eines *tola* – was in Indien wiederum ursprünglich dem Gewicht der Bombay- oder Sica-Rupie von 179 bis 179,5 englischen Troy-Grän, also 11,599 bis 11,642 g entsprach.

Als der jugendliche Krishnaraja Wodeyar III dann 1810 selbst die ihm verbliebenen Regierungsgeschäfte übernahm, feierte für die Kupfermünzen ein weiteres althergebrachtes Münzbild mit hohem Wiedererkennungswert sein Revival: der Elefant. So zeigt das Kleingeld Krishnarajas über zwei Jahrzehnte den Elefanten – so wie es im 18. Jahrhundert bereits die absolut herrschenden Wadiyar-Könige und Tipu Sultan praktiziert hatten. Die Schriftseiten dieser Kupfermünzen sind meist eine Mischung aus kanaresischer Schrift und der später zunehmend als englisch verstandenen Bezeichnung *CASH*.

<p><i>Sonne und Mondsichel über Elefant nach links</i> <i>R: Nagari Schrift „Sri/Krishnara/Ja“</i> Krishnaraja Wodeyar III: 1810 – 1831 (Fürstenstaat Mysore) 6 ¼ Cash 2,79 g Kupfer – C#170 Foto: Classical Numismatic Gallery – Auction 33, Lot 274</p>	
<p><i>Sonne und Mondsichel flankieren Sri über Elefant nach links</i> <i>R: V CASH, kanaresische Schrift</i> Krishnaraja Wodeyar III: 1810 – 1831 Mahisur / Mysore 5 Cash Kupfer, Ø 13 – C#171 Foto: E. Döhring</p>	
<p><i>Mondsichel und Sonne, Schrift, Elefant nach links</i> <i>R: kanaresische Schrift, V CASH</i> Krishnaraja Wodeyar III: 1810 – 1831 Mahisur / Mysore 5 Cash 2,2 g Kupfer, Ø 12,5x14 – C#171 Foto: E. Döhring</p>	

<p><i>Sonne und Mondsichel flankieren Sri über Schrift Elefant mit erhobenem Rüssel nach links</i> R: <i>kanaresische Schrift, V CASH</i> Krishnaraja Wodeyar III: 1810 – 1831 Mahisur / Mysore 5 Cash 2,3 g Kupfer, Ø 12 – C#171 Foto: E. Döhring</p>	
<p><i>Sonne und Mondsichel flankieren Sri über Elefant nach links</i> R: <i>X CASH, kanaresische Schrift</i> Krishnaraja Wodeyar III: 1810 – 1831 Mahisur / Mysore 10 Cash 4,53 g Kupfer, Ø 17,23 – C#174 Foto: Marudhar Arts – Auction 23, Lot 981</p>	
<p><i>Sonne und Mondsichel flankieren Sri über Elefant nach links</i> R: <i>kanaresische Schrift, X CASH</i> Krishnaraja Wodeyar III: 1810 – 1831 Mahisur / Mysore 10 Cash Kupfer. – C#174 Foto: E. Döhring</p>	
<p><i>Sonne und Mondsichel flankieren Sri über Elefant nach links</i> R: <i>kanaresische Schrift, XX CASH</i> Krishnaraja Wodeyar III: 1810 – 1831 Mahisur / Mysore 20 Cash Kupfer – C#177 Foto: E. Döhring</p>	
<p><i>Sonne und Mondsichel flankieren Sri kanaresische Schrift über Elefant nach links</i> R: <i>kanaresische Schrift, XX CASH</i> Krishnaraja Wodeyar III: 1810 – 1831 Mahisur / Mysore 20 Cash 9 g Kupfer – ähnlich C#177b Foto: Classical Numismatic Gallery – Auction 34, Lot 378</p>	
<p><i>Sonne, Sterne (?) und Mondsichel flankieren Sri über Elefant nach links</i> R: <i>kanaresische Schrift, XX</i> Krishnaraja Wodeyar III: 1810 – 1831 Mahisur / Mysore 20 Cash ND 8,76 g Kupfer, Ø 18,5 – C#177c Foto: numista, Noël</p>	

<p style="text-align: center;"><i>Sonne und Mondsichel neben Sri über Elefant nach links</i></p> <p style="text-align: center;"><i>R: kanaresische Schrift, XL CASH</i></p> <p>Krishnaraja Wodeyar III: 1810 – 1831 Mahisur / Mysore 40 Cash</p> <p style="text-align: center;">17,8 g Kupfer, Ø 24,09 – C#180 Foto: Marudhar Arts – Auction 22, Lot 420</p>	
--	--

Der Auslöser für die endgültige Entmachtung des Rajas war die vergleichsweise kleine *Nagar-Revolt* 1830/31. Die Integration des Nagar-Hochlandes in das Königreich Mysore war schon unter Haidar Ali und Tipu Sultan nicht recht gelungen, da die lokale Bevölkerung, stolz auf die eigene Kultur und Sprache sowie vor allem auf ein sehr erfolgreiches und gerecht empfundenes Verwaltungs-/Steuersystem, sich neuen Regelungen widersetzte. Im neu geschaffenen Fürstenstaat vervielfachte sich dann die Steuerlast für die Bauern und die Korruption wuchs – gefördert von politischen Intrigen und Konflikten zwischen Sprach- und Volksgruppen. Gegen die zunehmend empfundenen Ungerechtigkeiten protestierten deshalb Bauern und rangniedere Verwaltungsangestellte. Die Briten hielten sich zunächst heraus – allerdings fand der eher kunstsinnige Raja keine adäquate Lösung. So wuchs sich der Tumult bis zum Eingreifen britischen Militärs aus. In der Folge verzichtete Krishnaraja Wodeyar im Oktober 1831 offiziell auf den Mysore-Thron (nach wikipedia: Nagar revolt). Britische Beamte übernahmen die Regierungsgeschäfte vollständig und die Verwaltung zog weg aus der Residenzstadt des Rajas nach Bangalore. Es bedeutet auch das Ende des *elefant cash*. Auf der Schriftseite der wieder aufgelegten kupfernen Sardula-Münzen blieb die persische Bezeichnung der Prägestätte in Bangalore *بنگلور* gleichwohl bis zum Ende eigenständiger Mysore-Prägungen bestehen genauso wie der persische Name des Rajas Krishna: *کریشنا*. Die Münzen sind auf der Bildseite mit der Jahreszahl nach Gregorianischem Kalender und auf der Textseite mit der Zahl der Wertzuweisung versehen – jeweils in indo-arabischen Ziffern (außer bei den 20 Cash, die mit römischer Zahl erscheinen: XX). Da persische Schrift von rechts nach links erfolgt, gilt dies teilweise auch für die Wertangabe auf den 10-Cash-Münzen: 01.

Die Änderungen im Fürstenstaat Mysore sind über die lokale Wirkung hinaus Vorboten der endgültigen Entmachtung der *Britischen Ostindien-Kompanie*. Im Zuge der zunehmenden Eroberungen war sie intern immer desorganisierter geworden. Ihre Angestellten wurden über die Bestechungsgelder der indischen Fürsten und den Privathandel Millionäre, während die Kriegskosten von den Aktionären gedeckt werden mussten und die Kompanie einen Schuldenberg vor sich herschob. Mehrere Gesetze wandelten die Ostindien-Kompanie daher zwischen 1773 und 1834 von einer Handelsgesellschaft schrittweise in eine autonome Verwaltungsorganisation unter Kontrolle der britischen Regierung um. Die letzte dieser Gesetzesänderungen machte aus der Kompanie eine Verwaltungskörperschaft ohne Handelskontore. Die Handelsangestellten wurden durch Beamte ersetzt, so das Monopol der Kompanie gebrochen und der indische Markt allen britischen Handelshäuser geöffnet (nach wikipedia: Britisch-Indien). Auch wechselte im Einflussbereich der zukünftigen Kronkolonie *Britisch-Indien* in den 1830er Jahren die Verwaltungssprache vom Persischen zum Englischen.

<p><i>Sonne und Mondsichel flankieren Sri Sardula über Jahr</i> <i>R: 5, persische Schrift</i> Krishnaraja Wodeyar, 1833 Bangalor بنگلور 5 Cash, Typ V Kupfe – C#191 Foto: Mervin, www.zeno.ru #71621</p>	
<p><i>Sonne und Mond flankieren Sri Sardula über Jahr</i> <i>R: 10, persische Schrift</i> Krishnaraja Wodeyar III, 1833 Bangalor بنگلور 10 Cash, Typ V Kupfer – C#192 Foto: Mervin, www.zeno.ru #71625</p>	
<p><i>Sonne und Mondsichel flankieren Sri Sardula über Jahr</i> <i>R: 2,, , persische Schrift</i> Krishnaraja Wodeyar III, 1834 Bangalor بنگلور 2 ½ Cash 1,15 g Kupfer, Ø 10 – C#190.2 Foto: numista, Sujit</p>	
<p><i>Sonne und Mondsichel flankieren Sri über Schrift Sardula über Jahr</i> <i>R: Persische Schrift, Umschrift: MIL.AYXXCASH</i> Krishnaraja Wodeyar III, 1834 Bangalor بنگلور 20 Cash 9,1 g Kupfer, Ø 22 – C#193 Foto: E. Döhring</p>	
<p><i>Sonne und Mondsichel flankieren Sri Sardula über Jahr</i> <i>R: 10, persische Schrift</i> Krishnaraja Wodeyar III, 1835 Bangalor بنگلور 10 Cash 4,3 g Kupfer, Ø 16 – C#192 Foto: E. Döhring</p>	
<p><i>Sonne und Mondsichel flankieren Sri über Schrift Sardula mit Löwenkopf über Jahr</i> <i>R: Persische Schrift, Umschrift: MEILEEXXCASH</i> Krishnaraja Wodeyar III, 1835 Bangalor بنگلور 20 Cash, Typ VI 9 g Kupfer – C#193 Foto: Lingen, www.zeno.ru #157332</p>	

<p><i>Sonne und Mondsichel flankieren Sri über Schrift Sardula über Jahr</i> R: Persische Schrift, Umschrift: MEILEEXXCASH Krishnaraja Wodeyar, 1836 Bangalor بنگلور 20 Cash 8,9 g Kupfer, Ø 20,5 – C#193.2 Foto: E. Döhring</p>	
<p><i>Sonne und Mondsichel flankieren Sri Sardula über Jahr</i> R: Persische Schrift Krishnaraja Wodeyar III, 1838 Bangalor بنگلور 5 Cash 2,2 g Kupfer, Ø 12 – C#191 Foto: E. Döhring</p>	
<p><i>Sonne und Mondsichel flankieren Sri Sardula über Jahr</i> R: I, Persische Schrift Krishnaraja Wodeyar III, 1838 Bangalor بنگلور 10 Cash 4,4 g Kupfer, Ø 17 – C#192 Foto: E. Döhring</p>	
<p><i>Sonne und Mondsichel flankieren Sri über Schrift Sardula über Jahr</i> R: Persische Schrift, Umschrift: MEILEEXXCASH Krishnaraja Wodeyar III, 1839 Bangalor بنگلور 20 Cash 9,0 g Kupfer, Ø 20,5 – C#193.2 Foto: E. Döhring</p>	
<p><i>Sonne und Mondsichel flankieren Sri Sardula über Jahr</i> R: Persische Schrift Krishnaraja Wodeyar III, 184x Bangalor بنگلور 2,5 Cash 1,33 g Kupfer – C#190.2 Classical Numismatic Gallery – Auction 34, Lot 337</p>	
<p><i>Sonne und Mondsichel flankieren Sri über Schrift Sardula über Jahr</i> R: Persische Schrift, Umschrift: MEILEEXXCASH Krishnaraja Wodeyar III, 1843 Bangalor بنگلور 20 Cash 9,0 g Kupfer, Ø 20 – C#193.2 Foto: E. Döhring</p>	

Warum die letzten Münzprägungen des Fürstenstaates Mysore im Jahr 1843 stattfanden, können wir – da wir kein*e Historiker*in sind – nur vermuten. Auf jeden Fall hat der Sardula-Wächter den Raja Mysores nicht vor der Weltpolitik und ihrem Einfluss auf die regionale Kultur und die zuvor die Geschicke des Landes bestimmenden Familien schützen können. Nach der schrittweisen Entmachtung der Britischen Ostindien-Kompanie übernahm die britische Krone selbst die weitere Expansionspolitik auf dem indischen Subkontinent. Bereits nach dem Dritten Marathenkrieg (1817/18) herrschten die Briten über weite Teile Südindiens, entweder direkt oder über Vasallen in den streng kontrollierten indischen Fürstenstaaten, wie Mysore einer war. Im März 1843 gelang den Briten dann die Einnahme Hydrabads am Indus und damit die Annexion des islamischen Reichs *Sindh*. Dies war zuvor als Lehen Afghanistans von belutschischen Amiren regiert worden, die erst ein Jahrzehnt zuvor ihren Staat für den Handel mit der Britischen Ostindien-Kompanie geöffnet hatten. Infolge dieser Eroberung erstreckte sich die britische Herrschaft über einen Großteil des indischen Subkontinents. Als Zeichen ihrer Herrschaft und als ein Mittel, Einheit zu fördern, wurde daraufhin in Teilstaaten wie Mysore, wo dies ohne absehbaren Volksaufstand möglich war, die Produktion der lokalen Währung eingestellt und nur noch die *Mohur*, *Rupien*, *Annas* und *Pies* mit dem Bildnis der britischen Königin *Victoria* als offizielles Zahlungsmittel ausgegeben. Ab 1858 hieß das britische Kolonialreich dann offiziell *Britisch-Indien* und 1876 wurde *Queen Victoria* von Großbritannien zur *Kaiserin von Indien* ausgerufen.

In ihrer Dissertation geht Aya Ikegame (2007) davon aus, dass die indischen Rajas während der Kolonialzeit in Bezug auf ihre Funktion im Staate einen Rollenwechsel vollzogen. Statt ihre Machtstellung auf die politische und ökonomische Entwicklung ihres Reiches zu gründen, hätten sie sich zu Vorbildern der lokalen Soziokultur entwickelt, wären heutzutage im Sinne Pierre Bourdieus bedeutsam für das soziale, kulturelle und symbolische Kapital ihres Bundesstaates. Das können wir anhand der hier vorgenommenen Münzbetrachtung weder bestätigen noch widerlegen. Seinen Einfluss auf die im Volke umlaufenden Münzbilder mit ihren traditionellen und vormals wohlbekannten Bildern verlor der Raja von Mysore jedenfalls mit der endgültigen Machtübernahme der Briten auf dem Subkontinent.

Abschließende Bemerkungen

Die Dynastie der hinduistischen Wadiyars hat über fünfeinhalb Jahrhunderte das Königreich Mysore im Süden des indischen Subkontinents mehr oder weniger erfolgreich beherrscht. Eigene Münzprägungen fanden nur zwischen etwa 1700 und 1843 statt – unterbrochen durch die Prägephase der muslimischen Generäle Haider Ali und Tipu Sultan. Die Münzbilder der Wadiyars verweisen allerdings auf eine über Jahrhunderte währende Tradition vedischer Symbolik und führen konkret die Bildsprache des älteren Vijayanagar-Königreiches fort. Insbesondere anhand der Tierdarstellungen auf einem Teil der verwendeten Kupfermünzen werden Selbstdarstellung sowie Hoffnungen und Wünsche bezüglich der Person des Herrschers gegenüber seinem Volke, das dieses Geld verwendet, ausgedrückt. Die Übernahme europäischer Zahlen und Buchstaben für die Prägungen im 19. Jahrhundert verweist auf die Konflikte mit der immer stärker werdenden Kolonialmacht Großbritannien und das Schwinden der Macht des Herrscherhauses. Insofern reflektieren die hier vorgestellten Münzbilder zumindest einige Aspekte der indischen Kolonialgeschichte, die sich anhand des alltäglichen Umlaufgeldes einen kulturellen Ausdruck verschafft hatten.

Quellen

- CoinArchives (abgerufen im Oktober 2019). *Vijayanagara. Copper*. <https://www.coinarchives.com>.
- CoinArchives (abgerufen im Oktober 2019). *Wodeyar. Copper*. <https://www.coinarchives.com>.
- CoinIndia (abgerufen im Oktober 2019). *Indian Coins from Ancient to Modern Times: The Virtual Museum of Indian Coins*. <http://coinindia.com>.
- Döhring, Ekkehard & Sturm, Gabriele (2019). *Kupfermünzen aus Mysore – 1: Die „Sternen- und Buchstabenmünzen“ des Tipu Sultan* (Der Steckenreiter, Folge 129). Bonn: Numismatische Gesellschaft Bonner Münzfreunde e.V. in der DNG.
- Hardelt, Claus (Januar 2006). *Wörterbuch der gebräuchlichsten Fachausdrücke für Münzsammler* (Version 1.6). <http://www.muenzen-hardelt.de>.
- Ikegame, Aya (2007). *Royalty in Colonial and Post-Colonial India: A Historical Anthropology of Mysore from 1799 to the present* (Dissertation, University of Edinburgh). Abstract abrufbar unter: <https://www.era.lib.ed.ac.uk/handle/1842/1969> (Volltext: <http://hdl.handle.net/1842/1969>).
- Jesse, Wilhelm (1965). Münzbild und Münzaufschrift (Vortrag aus dem Jahr 1948). In Walter Hävernick et al. (Hg.), *Dona Numismatica* (S. 5-18). Hamburg: Museum für Hamburger Geschichte. Abrufbar unter: <http://www.mgh-bibliothek.de/dokumente/z/zsn2a008991.pdf>
- Junge, Ewald (1977). Kasu. In Kroha, Tyll (Hg.): *Lexikon der Numismatik* (S. 227). Gütersloh: Bertelsmann.
- Junge, Ewald (1977). Pagoda. In Kroha, Tyll (Hg.): *Lexikon der Numismatik* (S. 326). Gütersloh: Bertelsmann.
- Mackay, James (2006). *The Complete Illustrated Guide to Coins & Coin Collecting*. London: Hermes House, Anness Publishing Ltd.
- Mitchiner, Michael (1979). *Oriental Coins and Their Values: Non-Islamic Coins and Western Colonies A.D. 600-1979*. Hawkins Publications.
- Numista (abgerufen im November 2019). *Coins from the Kingdom of Mysore*. <https://en.numista.com>.
- ONS – Oriental Numismatic Society (ed.) (seit 1971). *Journal of the Oriental Numismatic Society*. Inhalt abrufbar unter: <http://www.orientalnumismaticssociety.org>.
- Stiebitz, Antje (2019). *Astrologie im Hinduismus – Ein Tempel für die Planeten*. <https://www.deutschlandfunkkultur.de>
- Weyl, Adolph & Fonrobert, Jules (1878). *Verzeichniss von Münzen und Denkmünzen der Erdtheil Australien, Asien, Afrika und verschiedener mohammedanischer Dynastien* (speziell S. 229ff.). Berlin: A. Weyl. (Book digitized by Google from the library of Oxford University and uploaded to the Internet Archive by user tpb). Abrufbar unter: <https://archive.org/details/verzeichnissvon00fonrogoog/page/n10>.
- Wikipedia, die freie Enzyklopädie (abgerufen im November 2019). *Britisch Indien*. <https://de.wikipedia.org>.
- Wikipedia, die freie Enzyklopädie (abgerufen im November 2019). *Britische Kolonien und Protektorate*. <https://de.wikipedia.org>.
- Wikipedia, die freie Enzyklopädie (abgerufen im November 2019). *Vijayanagar*. <https://de.wikipedia.org>.
- Wikipedia, die freie Enzyklopädie (abgerufen im Oktober 2019). *Yali*. <https://de.wikipedia.org>.
- Wikipedia, the free encyclopedia (abgerufen im Oktober 2019). *The Kingdom of Mysore*. <https://en.wikipedia.org>.
- ZENO.RU – Oriental Coins Database (abgerufen im November 2019). *Category: Mysore / Title: Wodeyar*. <http://search.zeno.ru/index.php>

